

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **117 (1999)**

Heft 40

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tagungsberichte

«Bigness & Velocity» in Pontresina

Das zweite internationale Architektur-Symposium Pontresina widmete sich dem Thema «Bigness & Velocity. Die Stadt zwischen Traum und Trauma». An den drei Tagen vom 15. bis zum 17. September waren der Niederländer *Rem Koolhaas*, der Brite Lord *Norman Foster* und *Jacques Herzog* aus Basel die Hauptreferenten. Sie waren von den Organisatoren gebeten worden, ihrerseits Gäste einzuladen, um mögliche Entwicklungen von Urbanität zu diskutieren. Im Folgenden sei der dritte Tag mit Herzog und weiter *Rolf Feblbaum* von der Firma *Vitra* in Weil am Rhein (D) und den Soziologen *Richard Sennett* und *Saskia Sassen* aus New York auszugsweise skizziert.

Die heutige Gestalt der «Stadt Schweiz» - schon als «Grossstadt Schweiz» bezeichnet oder meist Mittelland genannt - charakterisierte Herzog als urbanen Lebensraum, der aus gewachsener sowie künstlicher Natur mit Infrastrukturbauten besteht. In diesem Konglomerat spielten bis anhin die öffentlichen Institutionen mit ihren Signeten - beispielsweise jene der vormaligen PTT - die Rolle von «Formgeneratoren», die u.a. die gesamte bewohnte Schweiz strukturierten. Es handelte sich um wiederkehrende Signete, die der Orientierung dienen konnten. Durch die fortschreitende Privatisierung oder Neuorganisation auch der öffentlichen Be-

triebe aber gingen diese integrierenden Logos schweizerischer Kultur, so Herzog, zusehends verloren. Was könnten nun neue Formgeneratoren sein? Er verwies auf Infrastrukturen, auf Strassen, etwa Passstrassen, Bahnen und Geleisfelder, wo auch Stellwerke zu wiedererkennbaren Zeichen werden könnten - wie beispielsweise ihre «Signal Box», die bereits zweimal in Basel realisiert wurde. Oder die grossen Sportstadien, die für Bern, Basel, Zürich und Genf geplant sind, könnten identitätsstiftend wirken, Orte öffentlichen Spektakels wie seinerzeit Wallfahrtskirchen.

Hieran anknüpfend fragte Sassen nach der Richtigkeit - in Zeiten zunehmender Globalisierung - spezifisch schweizerischer Identifikationselemente, schliesslich sei die Finanzstadt Zürich auch mit der Finanzstadt Frankfurt verhängt. Andererseits reiche natürlich Geld alleine nicht aus, sich langfristig als *global city* zu etablieren. Gerade hier sieht Herzog die Notwendigkeit, Zürich gezielt mit den andern Städten des Mittellands zu verknüpfen und auf verschiedenen Ebenen zu vernetzen, um im internationalen Konkurrenzkampf längerfristig bestehen zu können. Zusammen mit Pierre de Meuron, Roger Diener und Marcel Meili will er die Thematik mit Studierenden der ETH Zürich ab dem kommenden Herbst vertiefen und nach möglichen Lösungsstrategien suchen. Die Debatte ist eröffnet, wir bleiben dran.

Inge Beckel

Der Weg der Schweiz in die Informations- gesellschaft

Der Bundesrat wisse um die Bedeutung von Information und Informatik in unserer Zeit - insbesondere für die wirtschaftliche Zukunft des Landes. Er wolle deshalb die Rahmenbedingungen schaffen, die der Schweiz den Weg ins Informationszeitalter ebneten. Dies war die Kernbotschaft von Bundesrat *Kaspar Villiger* an seiner Eröffnungsansprache zur Orbit 99 in Basel am 21. September.

Er wies darauf hin, dass im Bereich Wissens-Dienstleistungen für unser Land ohne Bodenschätze, aber auch angesichts der Verlagerung traditioneller Arbeitsplätze an billigere Standorte grosse Chancen lägen. Die Schweiz mit ihrer hervorragenden Infrastruktur und einem erstklassigen Bildungswesen besitze beste Voraussetzungen für einen Spitzenplatz in der Wissensgesellschaft. Investitionen in Bildung seien jedoch nötig, auch um die soziale Schere zwischen Wissenden und Nichtwissenden nicht weiter zu öffnen. Zur «Bildungsoffensive» gehöre neben der Ausstattung der Schulen auch die Sensibilisierung aller Beteiligten, Lehrern, Eltern, Schülern, für die Verwendung der neuen Technologien.

Eine Groupe de Réflexion für eine Informationsgesellschaft Schweiz arbeite seit einiger Zeit daran, den Problemkomplex auszuleuchten und Konsequenzen und Chancen der rasanten Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien für Wirtschaft und Gesellschaft in unserem Land abzuschätzen. Die Maximierung von Nutzen und die Minimierung der Risiken seien dabei prioritär. Der Bundesrat sehe Handlungsbedarf in vielen Bereichen, von der Bildung und der Kultur über die Statistik bis hin zur noch intensiveren Nutzung neuer Informationstechnologien in der Verwaltung.

Im Schlusswort zeichnete Bundesrat Villiger ein optimistisches Bild der nahen Zukunft unseres Landes. Die schwierigen Jahre, gekennzeichnet vom Einbruch bei der Exportindustrie, der Umstellung der stark kartellisierten Binnenwirtschaft, explodierenden Schulden und Arbeitslosigkeit, lägen hinter uns. Nun gelte es, begonnene Reformen zu vollenden und die Chancen der Globalisierung zu nutzen - wozu auch die Gestaltung der modernen Informationsgesellschaft gehöre.

Richard Liechti

Jacques Herzog anlässlich der Schlussdiskussion am Architektur-Symposium Pontresina

